Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 86. Mittwoch den 27. Oktober 1909. 17. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Obernigk. [Die Herbstkontrollversammlung] findet im Gasthof zum Deutschen Kaiser hierselbst Freitag den 19. November vormittag 11 Uhr statt, und zwar für die Ortschaften: Beckern, Kawallen, Guhlau, Heidewilxen, Kapatschütz, Karoschke, Koschnöwe, Kunzendorf, Groß-Leipe und Nitschedorf, Maltschawe, Groß- und Klein-Muritsch, Obernigk und Sitten, Pristelwitz, Schimmelwitz, Schweretau, Groß- und Klein-Wilkawe, Würzen und Zechelwitz.

— [Der hiesige Kriegerverein] feierte Sonntag den 24. Oktober sein 31. Stiftungsfest, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Um 4 Uhr traten über 100 Kameraden an und marschierten zum Vorsitzenden, Herrn Stabsarzt Dr. Kiepert, um die neue Fahne abzuholen. Hier traten in den Zug ein die als Gäste Erschienenen, Herr Oberstleutnant Schaubert, zurzeit Bezirkskommandeur in Oppeln, Herr Major a. D. Woite aus Trebnitz, Herr Amtsvorsteher Nithack und Herr Pastor Banke. Von hier aus begab sich mit noch verhüllter Fahne der stattliche Zug unter Voranschritt der Trebnitzer Stadtkapelle nach dem Kriegerdenkmal, wo zunächst Herr Major Woite als stellvertretender Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes mit einer ergreifenden, von echtem Patriotismus durchglühten Ansprache, die in ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch ausging, dem Vorsitzenden des Obernigker Kriegervereins die neue Fahne übergab, die dieser mit Worten des Dankes und dem Gelöbnis, sie jederzeit in Ehren halten und stets vor Schimpf und Schande bewahren zu wollen, dem Fahnenträger Kamerad Kuska zur Führung weitergab. Hiernach hielt Herr Pastor Banke die eigentliche Weiherede, in der er die Inschrift der neuen Fahne: „Gehorsam, Treue, Tapferkeit, des deutschen Kriegers Ehrenkleid" zum Gegenstande der Betrachtung machte. Darauf legte Herr Dr. Kiepert zum Gedächtnis der in den großen Kriegen gefallenen Helden mit einer diesbezüglichen Ansprache am Denkmal einen Kranz nieder. Nach einem Parademarsche bewegte sich der Zug durch den Ort nach dem Festlokal: Hotel zum Deutschen Kaiser. Hier entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben, wie man es von diesem großen Vereine seit Jahren gewöhnt ist. Nach der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und der Aufnahme neuer Mitglieder rc. gedachte auch der Herr Vorsitzende mit ehrenden Worten der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden. An Unterhaltung fehlte es auch bei diesem Feste nicht. Der Vorstand hatte Herrn Kiefel für kinematographische Vorführungen engagiert, die allgemeinen Anklang fanden. Mancher mochte wohl etwas Derartiges noch nicht gesehen haben. Daß darauf auch das Tanzbein flott geschwungen wurde, ist selbstverständlich, und erst am frühen Morgen erreichte das schöne Fest sein Ende, auf das der Kriegerverein mit Befriedigung zurückblicken kann.

— [An die Reservisten] wendet sich ein Aufruf der „Parole", der mit folgender Mahnung schließt: Zur Pflege der militärischen Tugenden, zur Erhaltung und Ausbreitung der innigen Liebe zum angestammten Herrscherhause und zum Vaterlande sind, über ganz Deutschland ausgebreitet, Krieger- und Militärvereine gebildet, die gern und freudig jeden pflicht- und ehrliebenden Soldaten aufnehmen. Die Militärvereine bilden eine bürgerliche Armee, und jeder ehrenwerte Soldat, der das Heer liebgewonnen hat, sollte es sich zur Ehre anrechnen, im Militärverein weiter zu dienen und so das kameradschaftliche Band festzuhalten. Bei den Kriegervereinen findet er ein warmes Herz für sich selber, sowie den starken Willen, daß — wie es echte Kameradschaft verlangt — einer für alle steht, gleichwie alle für den einzelnen eintreten. Er findet alte, treue Kameraden, aus der aktiven Dienstzeit; vor allen Dingen wird dort aber jeder notleidende Kamerad unterstützt, gleichviel ob Krankheit oder nicht selbstverschuldete Arbeitslosigkeit ihn niederdrückt. Das erstreckt sich nicht nur auf seine eigene Person, sondern auch auf seine Familie, auf die Witwen und Waisen der Kameraden. Insgesamt haben die Vereine des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände im letzten Jahre rund fünf Millionen Mark für Wohlfahrtszwecke ausgegeben.

— [Wir werden ersucht, die Notiz in Nummer 85 unseres Blattes, betreffend die Ueberwachung der Kinder im Straßenverkehr zur Vermeidung von Unfällen], dahin zu berichtigen, daß Herr Seidel sein Kind nicht selbst auf dem Arme hatte.

— [Der Hauptgewinn der Roten Kreuzlotterie] im Betrage von 100 000 Mark ist nach Berlin, der zweite Gewinn von 50 000 Mark nach Breslau gefallen.

Prausnitz. [Die kirchlichen Erneuerungswahlen] fanden vergangenen Sonntag den 24. Oktober im Anschluß an den Hauptgottesdienst in der evangelischen Kirche statt. Es wurden sämtliche ausscheidenden Herren einstimmig wiedergewählt, und zwar in den Gemeindekirchenrat die Herren Kräutereibesitzer Julius Pietsch, Kaufmann Karl Schwarz und Bauerngutsbesitzer Streloke in Groß-Krutschen; in die Gemeindevertretung die Herren Inspektor Bruno Käbisch, Uhrmacher Karl Obst, Kaufmann Adolf Patschorke, Ackerbürger Hermann Pietsch, Rentier Otto Pietsch, Dachdeckermeister Adolf Schneider, Schlossermeister Hermann Scholz, Kaufmann Max Schüle, Baumeister Otto Vater, Bauerngutsbesitzer Oswald Weber und Fleischermeister Julius Werner. Die Amtsperiode der Gewählten läuft von 1910 bis 1916.

— [Der Landwirtschaftliche Verein Prausnitz] hielt Sonntag den 24. Oktober von nachmittag 4 Uhr ab im Hotel zur Goldenen Sonne eine Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war und von Herrn Rittergutsbesitzer Schlesinger eröffnet wurde. Derselbe gab Kenntnis von den eingegangenen Schriftstücken, worauf Herr Inspektor Käbisch den von ihm verfaßten Jahresbericht verlas. Laut desselben hatte der Verein am Beginn des 26. Vereinsjahres 65 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied, im Laufe des Jahres traten 11 Mitglieder bei, ausgetreten sind 5, so daß der Verein gegenwärtig 71 Mitglieder zählt. Im vorigen Vereinsjahre wurden hierorts 5 Versammlungen und 1 Wanderversammlung in Groß-Kaschütz abgehalten, in denen in einer größeren Anzahl von Vorträgen die verschiedensten Gebiete der Landwirtschaft behandelt wurden. — Der Rendant des Vereins, Herr Kaufmann Boy sen., erstattete den Rechnungsbericht. Nach demselben betrugen die Einnahmen 207,80 Mark und die Ausgaben 173,03 Mark, so daß ein Bestand von 34,77 Mark vorhanden ist. Nachdem die Herren Zimmermeister Kahl und Hältereibesitzer Frauenholz die Rechnung geprüft und für richtig befunden hatten, wurde dem Herrn Rendanten Boy Entlastung erteilt. — Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Schlesinger zum Vorsitzenden, Inspektor Puschmann zu dessen Stellvertreter, Inspektor Käbisch zum Schriftführer und Kaufmann Boy zum Rendanten. Hierauf erstatteten die Herren Kräutereibesitzer Julius Pietsch, Labitzke, Hermann Pietsch, Scholz und Lippert Bericht über die diesjährigen Anbauversuche mit Weizen und den Feodora-Kartoffeln. Sodann wurde beschlossen, das Stiftungsfest Anfang Januar k. J. zu feiern. Herr Kräutereibesitzer Otto Pietsch wünscht, daß die Wiesenegge des Vereins von den Mitgliedern mehr in Gebrauch genommen werden möchte, als bisher, während der Herr Vorsitzende empfiehlt, die Egge zu verkaufen und eine neue anzuschaffen. Zum Schlusse der Versammlung hielt Herr Dr. Opitz aus Breslau einen fünfviertelstündigen Vortrag über „Gute und schlechte Fruchtfolgen". Der Vortragende betont, daß die Wahl der Fruchtfolge für jeden Landwirt von besonderem Interesse sei, und empfiehlt, in der Wirtschaft möglichst nur solche Früchte anzubauen, welche mit Sicherheit auch gedeihen. Es sei auch zu sehen auf die Verträglichkeit der Früchte mit sich selbst und mit anderen Fruchtarten. Redner spricht 1. über Früchte, die mit sich selbst verträglich sind, 2. über solche, die mit sich selbst unverträglich sind, 3. über solche, die mit anderen Fruchtarten verträglich sind, und 4. über solche, welche mit anderen Fruchtarten unverträglich sind, und gab dafür die Gründe an, welche auf einem physiologischen Vorgange beruhen. — Für den Vortrag, über den sich eine Debatte nicht entspann, sprach der Herr Vorsitzende Herrn Dr. Opitz den Dank der Versammlung aus. — In der nächsten Versammlung wird Herr Wirtschafts-Assistent Heffter aus Herrnkaschütz einen Vortrag halten.

— [Kreisnachrichten.] Bei dem achten Sohne des Inwohners Sotzny in Hammer-Trachenberg hat der Kronprinz Patenstelle übernommen. Bei dem siebenten Sohne des Sotzny war der Kaiser Pate. — Die etwa 300 Morgen große Erbscholtisei Kanterwitz wurde zwangsweise verkauft. Meistbietender war Bankier Cohn aus Rawitsch mit 132 150 Mark.

— [Prämiierung von Musterdüngerstätten.] Für die Anlage guter, als Muster dienender Düngerstätten sind folgende Prämien bewilligt worden: 1. der Witwe Anna Mathiebe in Kuschwitz 30 Mark, 2. dem Gasthofsbesitzer Gustav Kotzerke in Linsen 30 Mark, 3. dem Freisteller August Dubiel in Kasawe 29,80 Mark, 4. dem Stellenbesitzer Sternitzke in Donkawe 25 Mark, 5. dem Häusler Hermann Schädel in Deutsch-Damno 15 Mark, 6. dem Freigärtner Schirpke in Herrnkaschütz 10 Mark.

Radziunz. [Herr Lehrer und Kantor Johannes Gralla hierselbst] ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Derselbe hat der hiesigen katholischen Schul- und Kirchgemeinde 25 Jahre treu gedient.

Trebnitz. [Volksverein.] Sonntag fand im Hotel zum Löwen eine sehr stark besuchte Versammlung des Volksvereins statt, wozu auch der Ortsverein Prausnitz ziemlich stark erschienen war. Nach einer Begrüßung des Herrn Ortspfarrers erhielt zuerst das Wort der Reichstagsabgeordnete Kanonikus Frank. Derselbe sprach über die Reichsfinanzreform. Redner schilderte zunächst die Notwendigkeit derselben; wie durch unvorhergesehene Tatsachen (Zollausfälle, die Feldzüge nach China und Südwestafrika) die Reichsschulden sich gemehrt, daß andererseits nur unser wohlgerüstetes Heer und unsere Flotte uns in den letzten Jahren den Frieden erhalten hätten, wir also für diese gern ein Opfer bringen müßten. Auch die Reichsbeamtenbesoldung habe eine stärkere Steuerbelastung herbeiführen müssen. In klarer und verständlicher Weise erörterte Redner ferner, wie die Reform nur in der Art, wie sie eben gekommen, möglich war, wie insbesordere die Erbschaftssteuer gerade dem Mittelstande schwere Opfer aufgebürdet hätte rc. Was namentlich mit Rücksicht auf diese letzterwähnte Steuer unklar war, erörterte Redner in der verständlichsten Form. Konservative und Zentrum haben alles getan, die Steuern auf stärkere Schultern abzuwälzen. Reichster Beifall folgte den interessanten Ausführungen. — Herr Lehrer Sonntag aus Breslau sprach dann über Zweck und Nutzen einer Borromäus-Bücherei. Herr Erzpriester Paul aus Prausnitz lud mit herzlichen Worten zu einer demnächst in Pransuitz stattfindenden Versammlung ein. Herr Pfarrer Dr. Eymmer aus Breslau, der so weit genesen, daß er eine kleine Reise schon mitmachen konnte, richtete unter dem Beifall der Versammlung noch einige Worte (Ferrer-Angelegenheit und Steuer-Reform betreffend) an die Versammelten. Auch dankte er für die ihm erwiesene Teilnahme bei seiner Erkrankung. Die Versammlung, die sehr anregend gewesen, hatte drittehalb Stunden gedauert.

— [Zwecks Gründung einer Genossenschaftsbrauerei] findet Mittwoch den 27. Oktober nachmittag 4 Uhr im Saale der hiesigen Stadtbrauerei eine Versammlung statt, wozu der Trebnitzer Gastwirtsverein alle Gastwirte und Interessenten von Trebnitz und Umgegend einladet.

Spaniens neue Regierung.

Der neue spanische Ministerpräsident Moret, der so plötzlich Maura in der Leitung der spanischen Politik abgelöst hat, ist von der Notwendigkeit überzeugt, durch eine gerechte und beruhigende Haltung den Frieden im Innern wiederherzustellen und die Stimmung des Auslandes beruhigen zu müssen. In diesem Sinne hat er sich gegenüber dem Vertreter eines Pariser Blattes ausgesprochen.

Der Ministerpräsident sagte u. a.: „Als ich das allgemeine Mißbehagen gesehen hatte, das Mißtrauen, dessen Gegenstand Spanien im Auslande dank der schlechten Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ist, da habe ich mich entschlossen, dem Rufe der Vaterlandsliebe Gehör zu schenken. Unsre Offiziere und Soldaten lassen sich in Melilla töten, ich werde versuchen, dem ein schnelles Ende zu machen. Die neue Regierung, die vor allem die Aufrechterhaltung der öffentlichen Einrichtungen Spaniens und die Achtung vor ihnen verlangt, wird eine

Politik der Beruhigung

und der Nachsicht gegen alle die verfolgen, die die Gesetze des Landes und die soziale Ordnung beobachten. Sie wird dagegen unerbittlich, aber auch gerecht gegen die sein, die jene Gesetze und Ordnung übertreten. Ich hege die Hoffnung, daß die üble Lage, in der sich Spanien befindet, bald der Geschichte angehören wird, und daß wir im Innern wie im Äußern alles das wieder in Ordnung bringen werden, was das zurückgetretene Kabinett zerstört hat."

Die nächsten Obliegenheiten der neuen Regierung werden sein: Erstens Wiederherstellung der Verfassung in Barcelona, zweitens sofortige Beseitigung der Zensur, ausgenommen für Depeschen, die sich auf Truppenbewegungen in Marokko beziehen, drittens Beschleunigung des Rif-Feldzuges, viertens Erlaß einer Amnestie für politische und Preßvergehen, fünftens weitgehende Veröffentlichung der Akten des Ferrer-Prozesses und sechstens die Ausschreibung der Wahlen nach einigen Monaten. — Über

Spaniens Marokkopolitik

hat der bisherige Botschafter in Rom, Perez Caballero, der zur Übernahme des Ministeriums des Auswärtigen nach Madrid abgereist ist, geäußert, Spanien müsse sich unter allen Umständen in Marokko behaupten. Dazu sei vor allem ein gutes Einvernehmen mit Frankreich und dann mit England sowie mit den Mächten, die die Algeciradakte unterzeichnet haben, nötig. Das neue Kabinett werde die Grundlagen der Marokkopolitik nicht ändern, aber die friedlichen Absichten Spaniens betonen. Blutige Konflikte sollen möglichst vermieden werden. Daß die Erklärung des neuen Leiters der spanischen Politik des Äußern in Frankreich große Befriedigung hervorgerufen hat, ist leicht erklärlich, denn es konnte dem Auge der Welt nicht verborgen bleiben, daß zwischen Spanien und Frankreich in der letzten Zeit eine Entfremdung wegen des spanischen Vordringens in Marokko eingetreten war. Es wäre wünschenswert, daß das neue Kabinett schnell den Krieg am Rif beendet und so einen Grund zur Beunruhigung Europas endgültig beseitigt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Am 26. November werden Kaiser Wilhelm und der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand als Jagdgäste des Fürsten v. Pleß auf Schloß Pleß eintreffen.

Großadmiral v. Köster, der in New York an der Hudson-Fulton-Feier teilgenommen hat, ist wieder in Kiel eingetroffen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Wermuth, hatte dieser Tage mit verschiedenen Vertretern der Tabakindustrie Deutschlands eine Besprechung über die im Tabaksteuergesetz vorgesehene Unterstützung beschäftigungsloser Arbeiter. Die Vertreter der Verbände gaben dabei ihre Bereitwilligkeit kund, die sachgemäße Verteilung des vom Gesetze geschaffenen Unterstützungsfonds fortlaufend fördern zu helfen. Die in der gleichen Angelegenheit in den Regierungsbezirk Minden entsandten Vertreter des Reichsschatzamtes, des Finanzministeriums und des Handelsministeriums sind nach Berlin zurückgekehrt. Ihre auf der Reise gewonnenen Erfahrungen werden bei dem nunmehr aufzustellenden endgültigen Verteilungsplan Berücksichtigung finden. In einzelnen Industriegebieten ist jedenfalls eine Verkürzung der Arbeitszeit und der Arbeitslöhne notwendig geworden.

Im Reichsjustizamt ist man gegenwärtig mit den Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf beschäftigt, der eine weitere Entlastung des Reichsgerichts herbeiführen soll. Da hierzu beträchtliche Vorbereitungen erforderlich sind, dürfte der Entwurf erst im nächsten Jahre an die gesetzgebenden Körperschaften gelangen.

Bei der Reichstagsstichwahl in Koburg wurde der Sozialdemokrat Zietsch mit 6937 Stimmen gegen den Nationalliberalen Quarck (6286 Stimmen) gewählt. Bei der Hauptwahl am 11. d. hatte der Sozialdemokrat 6183, der Nationalliberale 3445 und der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei 3048 Stimmen erhalten.

Die am 21. d. im Königreich Sachsen und im Großherzogtum Baden vollzogenen Landtagswahlen weisen in der Hauptsache ähnliche Züge auf: ein starkes Vordringen der äußersten Linken. In Sachsen wurden, wie jetzt feststeht, im ersten Wahlgange gewählt: 14 Konservative, 4 Nationalliberale, 16 Sozialdemokraten. Freisinnige und Mittelständler brachten keinen Kandidaten durch. An den 57 Stichwahlen sind beteiligt: Sozialdemokraten 55, Nationalliberale 29, Konservative 17, Freisinnige 7, Antisemiten 2, Mittelständler 1. — Bei den Landtagswahlen in Baden wurden 4 Nationalliberale, 1 Demokrat, 10 Sozialdemokraten, 23 Zentrums-Abgeordnete gewählt. Es sind 35 Stichwahlen notwendig, bei denen die Sozialdemokratie stark beteiligt ist.

Der deutsche Berufsgenossenschaftstag, der dieser Tage in Stuttgart versammelt war, hat dem einstimmigen Wunsch nach einer gründlichen Umarbeitung des vor längerer Zeit veröffentlichten und inzwischen dem Bundesrat vorgelegten Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung Ausdruck gegeben. Dieser Wunsch wird indessen nicht erfüllt werden. Wie aus amtlicher Quelle verlautet, soll der Entwurf dem Reichstage bald nach dessen Wiederzusammentritt zugehen. Da der Reichstag sich eingehend mit den Wünschen und Kritiken bezüglich des Entwurfes beschäftigen wird, erscheint die Verabschiedung der sehr umfangreichen Vorlage bis zur Sommerpause völlig ausgeschlossen.

Frankreich.

Das Pariser Komitee für die Verbesserung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen hat einen Beschluß angenommen, demzufolge der geplante Durchstich der Vogesen als ein wichtiges Kulturwerk des Friedens zu begrüßen sei. Das Komitee kann sich aber gegenwärtig über keinen der sieben vorliegenden ausgearbeiteten Pläne näher aussprechen. Der Entscheidung der deutschen und der französischen Regierung solle nicht vorgegriffen werden. — Diese Entscheidung wird leider noch lange auf sich warten lassen, da sie naturgemäß erst getroffen werden kann, wenn alle Anzeichen auf einen dauernden Frieden deuten.

England.

Im Unterhause sprach sich der Staatssekretär Grey über die auswärtige Lage im allgemeinen befriedigt aus, richtete aber an Belgien wegen der Reformen im Kongostaate eine ernste Mahnung. Bemerkenswert ist, daß man in Belgien gegen England den Vorwurf erhebt, daß gerade die Untertanen König Eduards es an der menschenwürdigen Behandlung der Neger fehlen lassen. Es ist daher kaum anzunehmen, daß man in Brüssel sich die neueste englische Mahnung sehr zu Herzen nehmen wird.

Italien.

In Neapel ist zur Begrüßung der italienischen Flotte ein französisches Geschwader eingetroffen. An Land und auf den Schiffen fanden große Festlichkeiten statt, denen auch König Viktor Emanuel beiwohnte.

Dänemark.

In Dänemark ist aus Anlaß der Beratung über die Landesverteidigungsgesetze abermals eine Ministerkrise ausgebrochen. Eine große Mehrheit des Folkethings stimmte für den radikalen Antrag, dem Ministerium das Mißtrauen bezüglich seiner Maßnahmen betr. die Landesverteidigung auszudrücken. (Es handelt sich um die Befestigung Kopenhagens.) Darauf erklärte der Ministerpräsident die Abdankung des ganzen Kabinetts. Es wird unter den obwaltenden Umständen schwer sein, ein neues (und vor allem in dieser Frage erfolgreicheres) Ministerium zu bilden.

Rußland.

Die Oktobristenpartei (die auf Grund der vom Zaren gegebenen Verfassung Reformen durchführen will) faßte auf ihrem Moskauer Kongreß einen schwerwiegenden Beschluß: „Falls die Oktobristenpartei unter den obwaltenden Umständen in der Duma, deren Rechte vom Ministerium immer mehr verkürzt werden, nicht weiterarbeiten könne, sollten die Abgeordneten ihre Mandate niederlegen, zuvor aber dem Zaren in einer Denkschrift den Grund hierfür auseinandersetzen." Da die Oktobristenpartei eine der stärksten im Lande ist, dürfte ihr Entschluß, wenn er zur Ausführung gelangt, nicht ohne entscheidende Einwirkung auf das innerpolitische Leben im Zarenreiche sein.

Balkanstaaten.

Der griechische Offiziersbund hat sich die Jungtürken offenbar zum Muster genommen, denn wie jetzt bekannt wird, hatte er beschlossen, die Parteiführer Theotokis und Rallis sowie einige andre hervorragende Kammermitglieder, die nicht unbedingt mit dem Reformprogramm einverstanden waren, festzunehmen und als Geiseln für die Annahme des gesamten Reformprogramms durch die Kammer in einer Kaserne unter Schloß und Riegel zu halten. Theotokis und Rallis erhielten davon Kenntnis und die Wirkung ist, daß die Kammer seither alle Vorlagen debattelos angenommen hat. (Diese Reformarbeit in einem Verfassungsstaat ist höchst seltsam.)

Afrika.

Da sich der Sultan Muley Hafid beharrlich weigert, die Bedingungen Frankreichs, betr. die marokkanische Anleihe, deren es zur Einführung der Reformen bedarf, zu erfüllen, wird ihm Frankreich jetzt mit einer Flottenkundgebung aufwarten. Es sind bereits drei französische Kriegsschiffe vor der marokkanischen Hafenstadt Tanger eingetroffen und haben unter der Bevölkerung gewaltige Erregung verursacht. — Es wird unter diesen Umständen Muley Hafid nichts weiter übrig bleiben, als auf seine Forderung, die Franzosen sollten das Gebiet um Casablanca räumen, zu verzichten; denn gutwillig wird Frankreich in keinem Falle gehen, um so weniger, als Spanien immer weitere Gebietsteile des Scherifenreiches besetzt.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Im 73. Lebensjahre ist der Korrespondenz-Sekretär und Schatullenverwalter Kaiser Wilhelms, Geheimer Oberregierungsrat Mießner, in Wilmersdorf

---

Sein Verhängnis.

21] Roman von G. Lössel.

(Schluß.)

„Wo man dich kannte," wandte Eugenie mit angstbebender Stimme ein.

„Wer glaubt an eine Wiederkehr nach dem Tode! Und man wähnte mich tot. Zehn Jahre hatte ich in der Verbannung verbracht und halb so viel brauchte ich, um endlich zu ermitteln, daß deine Mutter in England, wohin sie später gegangen, einen Herrn Milton geheiratet hatte, mit dem sie nach Australien ausgewandert war. So kam ich hierher, wo ich euch durch weitere zwei Jahre vergebens suchte. Nach dieser Zeit traf ich hier, in Melbourne, merkwürdigerweise mit einem früheren Aufseher zusammen, der mich genau kannte und auch sofort wiedererkannte. Er wollte mich verhaften lassen, wohl in Hoffnung einer reichen Belohnung, die ihm von hoher Stelle zuteil werden würde. Ich flüchtete vor ihm in die Wildnis — hierher. Der alte Dulderwille wohnte nicht mehr in meiner Brust. Ich lehnte mich gegen das Schicksal auf, das mich so schwer getroffen. Ich hatte zu tief gelitten unter den Ungerechtigkeiten der Menschen und nahm das Recht nunmehr in meine eigene Hand. Wie ich dessen gewaltet, magst du aus meinem mir beigelegten Namen entnehmen — denn ich bin — Morgan!"

Unwillkürlich trat Eugenie einen Schritt von ihm zurück.

„Morgan? Du — Vater?" stammelte sie.

„Ich — die Geißel Gottes!"

„O, Vater —!"

„Ich weiß, was du sagen willst, Eugenie: „Mein ist die Rache," spricht der Herr, „ich will vergelten." Vielleicht irrte ich, indem ich nach den Sternen griff, um Nahes zu treffen. Gleichviel, ich tat's, und Geschehenes ist nicht wieder gut zu machen. Heute, wo ich dich in meinen Armen gehalten, beklage ich es, zu der fremden, eigene, selbst gewollte Schuld hinzugefügt zu haben. Lassen wir das, auch diese Klage wird bald verstummen und gerichtet werden, wo aller Erdenstreit sich schlichtet.

Eines Abends," fuhr er schnell, wie um den Eindruck dieser Worte zu verwischen, fort, „kam ich in Ausübung meines Räuberhandwerks nach der Milton-Park-Station, deren Namen ich nicht kannte. Ich blickte durch ein offenes Fenster in ein Prunkgemach, das von üppigstem, schwelgerischem Wohlleben zeugte. Da sah ich sie! Sah sie in dem Abglanz ihrer früheren Schönheit, reich gekleidet und als Besitzerin jener fürstlichen Liegenschaften! Sie, die ich haßte, wie sonst nichts auf der Welt, sie, die mir mein Glück zerstört und mir alles geraubt hatte: mein Kind, meine Freiheit, ja, mein Leben, denn das Leben, das ich jetzt führte, verdiente nicht diesen Namen. Ha, wie es da in mir aufzuckte von ungestillter Rachelust! Wie die Mordgier mich da packte mit dem unwiderstehlichen Drange, ihren Reichtum, dem sie alles geopfert, vor ihren sterbenden Blicken in Rauch aufgehen zu lassen!

Schon stand ich geduckt, sprungbereit, wie der sein Opfer erspähende Tiger im nahen Dickicht, um hervorzubrechen, ihren blendend weißen Hals zu umkrallen und ihr zuzuschreien: „Erkennst du mich, Elende? Sieh' her, was du aus mir gemacht hast!"

Da aber tratest du ins Zimmer, liebevoll, gütig, weiblich, wie ich dich mir gedacht. Du nanntest sie „Mutter" — „liebe Mutter". Und dann setzest du dich zum Klavier, um zu spielen.

Ich stand, im Bann deiner Erscheinung, gebrochen, entmutigt und um diese eine Tat — entsündigt. Mein Verbrechen an deiner Mutter blieb Gedanke, denn nichts hätte ich tun können, was dir wehe getan. Du spielteft, und über mich kam es wie ein stiller Gottesfriede, über mich hin zog es mit dem flüsternden Nachtwind, mit den glänzenden Sternen wie ein Traum von einst besessenem Glück. Da sank ich hin in die Knie, da hob ich meine weinensmüden Augen zu Gott und betete: „Vater — verzeih!"

Ich kam dann noch öfter, heimlich, abends, um dir nahe zu sein, um dich zu sehen und zu hören. Ja, einmal, nachts, erstieg ich an einem Efeugewinde mit Lebensgefahr das Dach eures Hauses, um durch dasselbe einzusteigen. Nur einmal wollte ich dich küssen — im Schlaf. Ich tat's, ich kostete des Himmels Seligkeit in diesem Kuß von den reinen Lippen meines Kindes, aber nur um so tiefer fühlte ich die Qualen der Verdammnis, die meine Brust zerwühlten. Bei dieser Gelegenheit, sah sie mich, in dem Moment, wo ich ihr Zimmer durchschritt, um zu dem deinen zu gelangen. Ich sah sie erbleichend zurücksinken, ich sah sie ihr Haupt unter den Decken verbergen. Sie wähnte mich ja tot, und da stand ich vor ihr wie ein bleicher, rächender Schatten, wie ein Gebilde ihres eigenen Schuldgefühls. Auch gestern Nacht sah sie mich durchs Fenster, nachdem ich den Zettel in deinem Zimmer niedergelegt hatte und da sank sie ohnmächtig nieder."

„Vater — das warst du?" stammelte Eugenie. „O ewig waltende Gerechtigkeit!"

„Was meinst du, meine Tochter?"

„So wußtest du es nicht, so hast du nicht bemerkt, daß ihr Geist gestört ist? Es bedurfte nur einer solchen

bei Berlin gestorben. Das Kaiserpaar richtete eine herzliche Beileids-Depesche an die Witwe des Verstorbenen.

Hettstedt. Im Mansfelder Bergbaurevier befindet sich seit kurzem ein Teil der Belegschaft im Ausstande. Die Heranziehung von Arbeitswilligen hat nun in den letzten Tagen zu Zusammenstößen zwischen diesen und den Ausständigen geführt, die die Entsendung von Militär in das Grubengebiet notwendig gemacht haben. Es sind drei Kompanien des Füsilier-Regiments Nr. 36 in Halle in Stärke von 350 Mann mit einem Sonderzuge in dem Ausstandsgebiet eingetroffen. Bei der Kupferhammerhütte bei Hettstedt wurden vier Maschinengewehre aufgestellt. Seit dem Eintreffen des Militärs ist die Ruhe nicht mehr gestört worden. Die Zechenverwaltung erklärte, nicht nachgeben zu wollen. Der Streik umfaßt zehn Schächte und drei Hütten. Insgesamt feiern etwa 7000 Mann.

Bitterfeld. Die Österreichisch-Amerikanische Gummifabrik-Aktiengesellschaft hat von der Parseval-Gesellschaft das Recht erworben, einen Lenkballon nach dem Parsevalsystem zu bauen. Ein Ballonmeister ist bereits von Bitterfeld nach Wien zur Montierung des Luftschiffes abgereist.

× **Magdeburg.** Der Einjährige Baumgart, der auf Grund ärztlichen Gutachtens von der Anklage der Ermordung des Fahnenjunkers v. Zeuner vom Kriegsgericht freigesprochen wurde, ist nunmehr einer Heilanstalt überwiesen worden, um dort auf Kosten seiner Angehörigen weiter ärztlich behandelt zu werden. B. ist vor dem Hauptverhandlungstermin schon auf seinen Geisteszustand hin längere Zeit beobachtet worden.

Dortmund. Eine Spielhölle, in der etwa zwanzig Personen verbotenen Glückspielen frönten, wurde von der Polizei hierselbst aufgehoben. Die Spieler, meist Metzger, Viehhändler und Kaufleute, spielten um hohe Beträge. Ein Hauptbeteiligter hat seinen Opfern an einem Abend 4000 Mk. abgenommen.

Köln. Die in der letzten Zeit auf der Köln—Mülheimer Bahnstrecke sich mehrenden Quecksilberdiebstähle aus Schienenverbindungen führten die Kölner Kriminalpolizei zur Verhaftung dreier Streckenarbeiter aus Ehrenfeld. Die Verhafteten sind überführt, für 600 Mk. Quecksilber gestohlen zu haben. Auch die großen Bronzediebstähle der jüngsten Zeit werden ihnen zur Last gelegt.

Mühlheim a. Ruhr. Wegen Diebstahls militärischer Kleidungsstücke wurde ein Vizefeldwebel des 159. Regiments verhaftet. Der Vizefeldwebel hatte früher die Kriegskammer unter sich und diente bereits zwölf Jahre. Bei einer Haussuchung in seiner Wohnung wurde eine Anzahl Montierungsstücke, die dem Regiment gehören, vorgefunden. Ein Altwarenhändler, an den der Soldat die Uniformen verkauft haben soll, war wegen Verdunkelungsgefahr festgenommen worden, ist aber wieder aus der Haft entlassen.

Sonderburg. Der Redakteur des dänischen Blattes ‚Dybbolposten' wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Vorsitzenden des Deutschen Vereins in Sonderburg zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

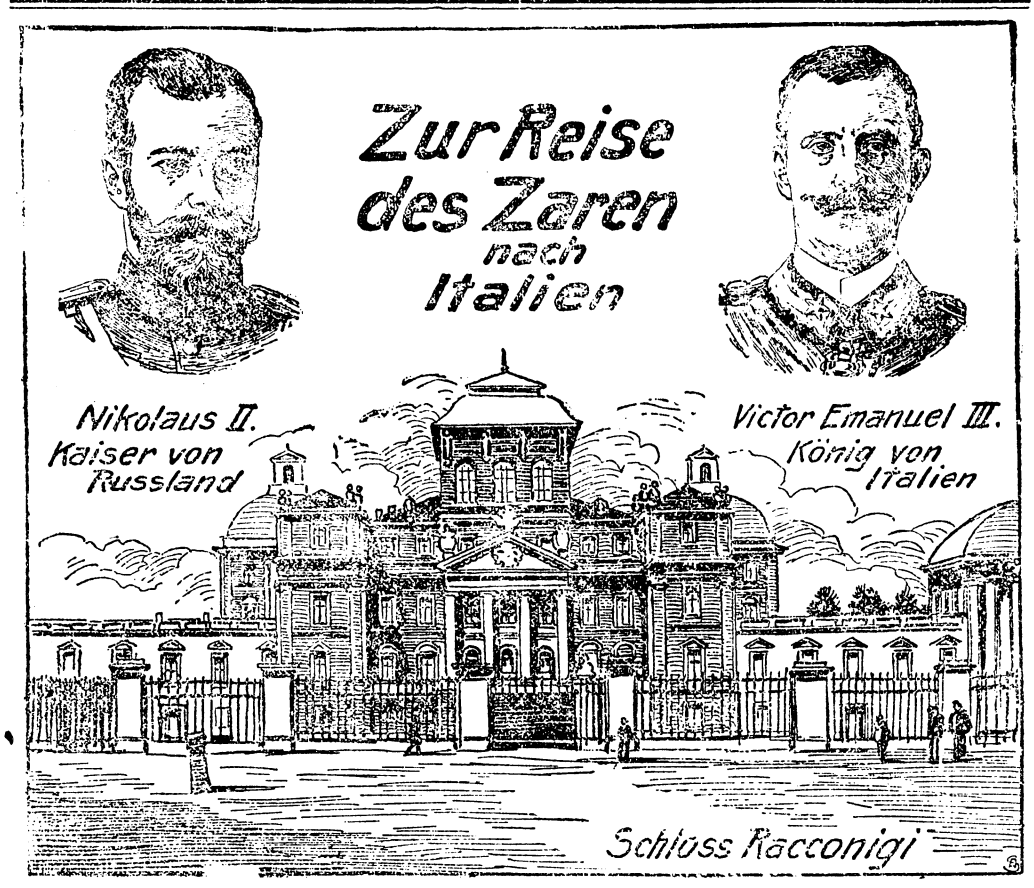
Baireuth. Schulknaben aus St. Georgen feierten heimlich ein verbotenes Gelage. Als die Kinder angetrunken waren, gerieten sie in Streit, und ein zwölfjähriger Knabe brachte einem Altersgenossen einen Messerstich ins Herz bei. Im städtischen Krankenhaus gelang es dem Oberarzt, die durchtrennte Herzkammer wieder zusammenzunähen, so daß Hoffnung vorhanden ist, den Knaben am Leben zu erhalten.

Freiburg i. B. Wegen Wahlfälschung hatten sich der ehemalige Bürgermeister, ein Ratsschreiber und ein Landwirt aus Hüsingen (Amt Lörrach) vor der Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten fungierten bei der Landtagswahl 1905 als Wahlkommissare. Man ließ damals für einen erkrankten Wähler ohne weiteres einen andern Bürger wählen. Durch einen Zwist des Ratsschreibers mit dem Bürgermeister kam die Sache jetzt erst ans Tageslicht. Der Ratsschreiber wurde zu vier Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt, die beiden Mitangeklagten freigesprochen.

Lauingen (Schwaben). Der Wohlfahrtschen Glockengießerei hierselbst gingen vor einiger Zeit aus Österreich Geschütze zum Einschmelzen zu. Es zeigte sich, daß ein Rohr noch geladen war, und ein Oberfeuerwerker wurde zur Untersuchung und Entladung herbeigerufen. Allein dieser erklärte, daß er die Kanone nicht entladen dürfe, weil sie Privateigentum sei. Darauf ordnete, wie die ‚Frankf. Ztg.' berichtet, das Bezirksamt an, daß die Kanone wieder nach Österreich zurückzuliefern sei. Die Bahn verweigerte aber die Übernahme des Transports wegen der damit verbundenen Gefahr. Der Empfänger wollte nun die Entladung selbst vornehmen lassen und erklärte ausdrücklich, daß er jede Haftung übernehme, aber die Erlaubnis dazu wurde untersagt, wohl aber wurde ihm aufgetragen, das Geschütz sorgfältig bewachen zu lassen. Das verursacht ihm Kosten, und es ist noch gar nicht abzusehen, was aus der Sache werden soll.

× **Budapest.** Eine originelle Pfändung ist dieser Tage hierselbst vorgenommen worden. Es wurde seit einiger Zeit ein in Fiume gefangener Haifisch in ausgestopftem Zustande zur Schau gestellt. Inzwischen hatte eine Budapester Firma den Unternehmer wegen einer Forderung von 400 Kronen verklagt und ein obsiegendes Urteil erstritten. Infolgedessen wurde der Riesenhai, für den die Direktion des Nationalmuseums bereits den Betrag von 5000 Kronen angeboten hatte, von einem Gerichtsvollzieher in Beschlag genommen. Jetzt sollen die Eintrittsgelder zur Begleichung der Schuld des Unternehmers verwendet werden.

London. Nach einer Meldung aus Viktoria auf Englisch-Neuguinea wurden der Kapitän Lindsay und die aus zehn Köpfen bestehende Mannschaft des Dampfers „Nabaul" von Bewohnern Neubritanniens im Bismarck-Archipel ermordet. Das Schiff selbst wurde verbrannt. Dasselbe Schicksal traf den französischen Zweimaster „Guadeloupe," dessen Kapitän und die acht Mann starke Besatzung ebenfalls auf den Neuen Hebriden niedergemetzelt wurden. Beide Schiffe kreuzten behufs Anwerbung von Arbeitskräften zwischen den Südseeinseln.



In Racconigi fand am 23. d. eine für die Weltpolitik sehr wichtige Monarchenzusammenkunft statt. Der Zar stattete dem italienischen Königspaare einen Besuch ab, der keineswegs nur die Bedeutung einer höflichen Zeremonialvisite trägt. Das in abgeschiedener Stille liegende Schloß wurde wohl zum Schauplatz des Zarenbesuches gewählt, weil es leichter zu bewachen ist als eine großstädtische Residenz.

Buntes Allerlei.

Beweise für die Nordpolentdeckung Cooks. Die dänische Zeitung ‚Politiken' veröffentlicht einen Brief des Grönlandfahrers Knud Rasmussen, in dem dieser darlegt, daß er, obwohl es ihm nicht gelungen sei, die beiden Eskimos, die Cook auf der Nordpolreise begleiteten, persönlich zu sprechen, trotzdem auf Grund von Beschreibungen und Berichten, welche die beiden Eskimos ihren Stammes genossen gegeben haben, die feste Überzeugung gewonnen habe, daß Cook wirklich bis zum Nordpol vorgedrungen sei. Die Berichte der Eskimos über die Abreise, die Route und über die Eisverhältnisse stimmten völlig mit Cooks eigenem Bericht überein.

Ungeheure Heringsschwärme sind, wie man den ‚L. N. N.' schreibt, im Kattegat aufgetaucht. Die Fische sind dort in solchen Massen zusammengedrängt, daß die Fischer unmöglich mit ihren Fahrzeugen durch die Schwärme hindurchkommen konnten und an Land zurückkehren mußten.

* * *

Bilanz. „Darf man fragen, wie Ihre werte Familie den Winter zugebracht hat?" — „Ach, schlecht! Die Emmy hat sich die Schwindsucht an den Hals getanzt, die Elly hat sich beim Schlittschuhlaufen den Arm gebrochen und die Frida beim Rodeln ein Bein, die Thekla hat sich beim Skifahren alle Zehen erfroren; aber verlobt ist keine!"

△ **Ein feierlicher Moment.** Zwei Einbrecher haben lange Zeit an einem Kassenschrank herumgewürgt und gewuchtet. Endlich weicht die Türe den vereinten Brecheisen. Da sagt der eine Strolch: „Du, Karl, jetzt müssen wir aber eenen drinken zur Eröffnungsfeier."

Erschütterung, um den Wahnsinn zum Ausbruch zu bringen."

„Und was ist nun geschehen?"

„Geschehen!" sprach sie in ernster, tiefer Bewegung. „Gott hat gerichtet. Und doch war Mutter nicht ganz so schuldig, wie du geglaubt und dir fälschlich gesagt wurde. In einer Stunde der bittersten Selbstanklage erzählte sie mir die Geschichte ihres Lebens. Um den ewigen Einschränkungen zu entgehen, war sie leichtsinnig genug gewesen, den Einflüsterungen einer früheren im Wohlstande lebenden Freundin Gehör zu geben und ihr bescheidenes Familienleben mit einem sorgenlosen, abwechselungsreichen Dasein im Hause der Freundin zu vertauschen. Die schlaue Versucherin vergaß nie ihre große Schönheit zu preisen und ihr zu verstehen zu geben, sie könne andre Anforderungen an das Leben stellen, als die bescheidene Gattin eines unbemittelten Reisenden zu sein. Oft und bitter hat sie diesen Schritt in späteren Jahren bereut, denn ein wahres Glück ist ihr an der Seite ihres zweiten Gatten auch nicht zuteil geworden. Der Gedanke an dich und dein hartes Schicksal hat sie unaufhörlich verfolgt und ihre Nerven vollständig zerrüttet, bis sie endlich die Hand der Vergeltung ereilte.

Er senkte finster das Haupt.

„Und nun, Vater?" fragte Eugenie schüchtern und doch voll Zärtlichkeit. „Ich muß jetzt zurück zu ihr, ich muß ihr zur Seite sein in ihrem schweren Jammer. Du wirst hier bleiben?"

„Nein," sagte er dumpf. „Dies war ein erstes und ein letztes Wiedersehen."

„Vater!" rief sie schmerzlich.

Er winkte abwehrend mit Hand.

„Es genügt mir, daß du mich so genannt hast, daß ich zu dir so habe sprechen können, wie ich es getan. Ich lebte hier in verhältnismäßiger Sicherheit, denn dank einer angewandten List, habe ich die dumme Gespensterfurcht der Umwohner zu einem Schutzmittel für mich gemacht. Hast du von dem Goldgräber der „toten Schlucht" erzählen hören?"

„Ich habe ihn sogar gesehen."

„Nun, der bin ich — ich war's," fügte er auf eine erstaunte Gebärde ihrerseits hinzu. „Der Geist wird entschwinden, aber die Mär wird weiter leben und das Geheimnis der „toten Schlucht" für immer unenthüllt bleiben."

„Und wohin gehst du, Vater?"

„Fort," sagte er mit erstickter Stimme, „weit fort. Auch du, meine Tochter, wirst hier nicht länger bleiben, nun die rächende Vergeltung auch eures Hauses Schwelle überschritten hat. Mit dir darf ich, will ich in die Welt nicht mehr zurückkehren, ich könnte doch entdeckt werden, wie es mir hier schon ergangen ist, und ewige Schande wäre dein Los. Nein, meine Tochter, bleibe rein im Reinen, dann wirst du auch noch einmal glücklich werden. Und nun leb' wohl! Wir müssen scheiden!"

„Müssen!?" rief sie weinend.

Noch einmal ruhten Vater und Tochter in einer langen, innigen Umarmung.

„Komme nicht mehr hierher," sagte er, sie sanft von sich schiebend. „Du würdest mich nicht mehr finden. Geh' zur Mutter, und wenn sie einmal einen lichten Augenblick hat, dann sage ihr, daß ich ihr vergeben habe. Geh'! Gott schütze dich, mein Kind!"

Eugenie fand keine Worte mehr. Weinend und von seinem Arm gestützt, schritt sie hinweg von der verlassenen Hütte, wie von dem Grabe eines geliebten Toten. Er hob sie auf ihr Pferd.

„Leb' wohl! — Leb' ewig wohl!" klang es leise hinüber und herüber, und dann stürmte sie fort, hinaus in die Nacht, verwaist, verlassen und elend. — — —

Lange noch stand er da und sah ihr nach.

Erst als der letzte, dumpfe Hufschlag in der Ferne verhallt war, verließ ihn seine Kraft und seine Selbstbeherrschung. Er lehnte den Kopf gegen den Türpfosten und schluchzte laut. Mir selbst traten die Tränen in die Augen.

Ich bestand einen schweren inneren Kampf, aber die Pflicht siegte und meine traurige Pflicht war, den Buschräuber Morgan zu verhaften.

Er trat in die Hütte zurück. Ich wollte ihn in seinem ersten, heftigen Schmerz nicht stören; er war mir doch verfallen. Plötzlich ertönte von drinnen ein Schuß.

Ich eilte hinzu und fand einen Toten. Die Kugel war ihm mitten durchs Herz gedrungen.

So endete Morgan, der Buschräuber.

Ich ritt heim und erstattete dem Sergeanten einen ausführlichen Bericht, denn vor allen Dingen mußte der Verdacht von Eugenie Milton genommen werden, als hätte sie an dessen Verbrechen irgendwelchen Anteil.

Sie verließ schon am nächsten Morgen mit ihrer Mutter die Milton-Park-Station für immer. Wohin sie sich gewendet, habe ich erst nach Jahren erfahren. Ihre Mutter starb im Irrenhaus und sie selbst deckt längst das feuchte Kirchhofsgras.

Heute, nach zwanzig Jahren, durfte ich wohl die Geschichte erzählen, welche damals nicht in die Öffentlichkeit gedrungen ist.

Die Namen der handelnden Personen sind nicht die richtigen, aber die Vorgänge sind, wie ich sie hier aus der Erinnerung niedergeschrieben, buchstäblich wahr.

ex 21 **Ende.**

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Tödlicher Straßenunfall.] Sonnabend abend in der siebenten Stunde wurde auf der Neuen Tauentzienstraße, Ecke Brüderstraße, ein Radfahrer von einem Kohlenwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transporte zum Barmherzigen Brüderkloster in der Droschke verstarb. Der etwa 50jährige Mann, der nach der bei ihm vorgefundenen Radfahrerkarte Daniel Filla heißt und in Klein-Tschansch zu Hause ist, kam mit seinem Rade aus dem Grundstücke Tauentzienstraße 31 herausgefahren und fuhr direkt in das Kohlenfuhrwerk hinein, so daß den Führer des letzteren keine Schuld zu treffen scheint. Die Leiche des Verunglückten wurde nach dem Leichenschauhause geschafft.

— [Der Verein schlesischer Tierärzte] feierte am Sonntag im großen Saale des Konzerthauses hierselbst sein 50jähriges Bestehen.

Herrnstadt. [Ein Tag ernsten Gedenkens für unsere Stadt] war der vergangene Sonnabend. Am 23. Oktober 1759, also vor 150 Jahren war es, als die vereinigten Armeen der Russen und Oesterreicher von Gahle und Gurkau her Herrnstadt in Brand setzten. Vormittag ging die polnische Vorstadt, in welche Soltkow Bomben werfen ließ, in Flammen auf; nachmittag um 5 Uhr begann das zweistündige Bombardement der Stadt, und bald war sie nur noch ein elender Trümmerhaufe. Herrnstadts Bürger mußten von der Winziger Seite her mit tränenden Augen den Untergang ihrer Heimat ansehen. — So viel auch Friedrich der Große nachher getan hat, um der Stadt wieder aufzuhelfen, so viel auch die Allgemeinheit aufbrachte aus Mitleid mit den verarmten Bürgern, zu solcher Blüte wie vor dem Siebenjährigen Kriege ist Herrnstadt nie mehr gelangt!

Waldenburg. [Die Arbeiten am Schönhuter Tunnel] mußten jetzt von neuem eingestellt werden, weil ein Teil des Tunnels von neuem zu Bruche gegangen ist. Auf der Dittersbacher Seite zeigten sich Risse und Sprünge, und kürzlich machten sich starke Bewegungen im Berge bemerkbar. Jetzt ist ein großer Teil des Berges zu Bruche gegangen, und die Erdmassen, die mit dem auf ihnen stehenden Walde herabgekommen sind, haben den Zugang zum Tunnel völlig verschüttet. Es läßt sich bis jetzt noch nicht sagen, welche Bedeutung der neue Einsturz für die Weiterführung der Arbeiten hat.

Versteigerung.

Mittwoch den 3. November cr. 9 Uhr vormittags versteigere ich hierselbst **bestimmt**, a. zwangsweise:

2 Schuhmacherkasten und 50 Paar neue Herrenstiefel,

b. freiwillig:

1 offenen noch gut erhaltenen Spazierwagen

gegen Barzahlung.

Versammlung der Bieter im Saale von Kühn's Hotel.

Prausnitz, den 26. Oktober 1909.

Lasse,
Gerichtsvollzieher in Prausnitz.

Lotterie-Verein Prausnitz.

Mittwoch den 27. Oktober abend 8½ Uhr: Versammlung im Vereinslokale. Einziehung der Beiträge zur Hauptziehung. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß **sämtliche** Beiträge vor Beginn der 5. Klasse bezahlt sein müssen. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.** à Stück 50 Pf. **Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.**

Offeriere zur Herbstpflanzung:

Stachelbeersträucher,
preiswert, wegen Räumung einiger Quartiere, sowie

Pflaum-, Pfirsich-, Süß- und Weichsel-Kirschbäume, Aepfel-, Birnen- u. Nußbäume, Weinstöcke u. Johannisbeersträucher.

R. Gensel, Schimmelwitz.

Formulare zu

Zahlungsbefehlen

sind zu haben bei
Hugo Danigel, Prausnitz.

Ein tüchtiger, ordentlicher

Schuhmacher-Geselle

kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
Karl Kegler, Groß-Krutschen.

Maurer

und Arbeiter stellt sofort ein
Otto Vater, Prausnitz.
Zu melden bei Maurerpolier Wicke in Obernigk, Heilanstalt Dr. Löwenstein.

Ein Lehrling

kann sofort antreten bei **H. Weichert,** Fleischermeister, **Prausnitz.**

Empfehle meinen

Krauthobel

zur geneigten Benutzung.
Karl Nitschke, Trebnitzer Straße 3, Prausnitz.

Jeden Posten

Futterrüben,

à Zentner 70 Pf., hat abzugeben
Karl Koschel, Neu-Kretscham.

Zwei einzelne Stuben

sind zu vermieten **Prausnitz,** Trebnitzer Straße 203.

Eine freundl. Wohnung

im ersten Stock, Straßenfront, möbliert oder unmöbliert, ist zu vermieten und 1. November zu beziehen **Prausnitz,** Ring 27.

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Im Steuerinteresse sind die Arbeitgeber oder deren Vertreter verpflichtet, das Einkommen ihrer Beamten, Dienstboten und Arbeiter anzugeben.

Es wird ergebenst ersucht, diese Angaben zwecks Neuveranlagung für das Steuerjahr 1910 bis zum 6. November cr. schriftlich an den Unterzeichneten einzureichen.

Zur Vermeidung irriger Annahmen bei der Veranlagung ist es erwünscht, daß die Steuerzahler, welche weniger als 3000 Mark Einkommen haben, ihre Vermögens- und Einkommensverhältnisse dem Unterzeichneten recht bald schriftlich klarlegen.

Es wird jedoch bemerkt, daß die Unterlassung der Angaben über Vermögens- und Einkommensverhältnisse an den Unterzeichneten Rechtsnachteile nicht nach sich zieht.

Obernigk, den 20. Oktober 1909.

Die Herbst-Kontrollversammlung 1909

wird in **Obernigk** (G. Susts Gasthof Deutscher Kaiser) **den 19. November 1909 vormittag 11 Uhr** abgehalten.

Es haben zu erscheinen:

1. Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen der Reserve;
2. die hinter die letzte Jahresklasse der Reserve und der Landwehr zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve;
3. die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften;
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Dienstunbrauchbare).

Ersatzreservisten haben sich nicht zu gestellen.

Militärpässe mit den eingeklebten Kriegsbeorderungen und die Führungsatteste sind von den Unteroffizieren und Mannschaften mit zur Stelle zu bringen.

Ist vorauszusehen, daß ein Mann dringender Verhältnisse halber genötigt ist, die Befreiung von der Kontrollversammlung nachzusuchen, so hat derselbe ein Befreiungsgesuch an das Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos II Breslau rechtzeitig einzureichen. Demselben sind von der Ortsbehörde oder Arzte ausgestellte Bescheinigungen beizufügen. Die Unterschrift des Arztes muß durch den Amtsvorsteher beglaubigt sein.

Das Stellen auf anderen Kontrollplätzen ohne vorherige Genehmigung ist strafbar.

Wer ohne Grund bei der Kontrollversammlung gefehlt hat, wird mit Arrest bestraft.

Breslau, den 14. Oktober 1909.

Bezirkskommando II, Breslau.
von Garnier, Major z. D. und Bezirkskommandeur.

Vorstehende Bekanntmachungen bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Obernigk, den 21. Oktober 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Koleja.

Wer in seinem Hauskalender etwas mehr sucht, als ein Kalendarium und einige fragwürdige Bilder und Geschichten, der kaufe nur

Payne's

Illustr. Familien-Kalender 1910

zum Preise von

50 Pfennig.

Inhaltlich steht er seit nunmehr **54 Jahren** an der Spitze der konkurrierenden Familienkalender; er bringt als Extraleistung diesmal ein Lexikon der Staatsbürgerkunde. In Scherz und Ernst bietet er das Beste auf dem Felde der Unterhaltung und Belehrung. Er ist daher der

reichhaltigste und billigste Kalender

des Jahres und man achte besonders darauf, **Paynes Illustrierten Familien-Kalender** zu erhalten, da unter ähnlichem Titel minderwertige Erzeugnisse dem Publikum aufgedrängt werden. Payne's illustrierter Familien-Kalender ist zum Preise von **50** Pf. durch die Exped. dieses Blattes, sowie deren Boten zu beziehen.

Grosse Ersparnis im Haushalt!

MAGGI's Würze verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack.

In allen Flaschengrössen angelegentlichst empfohlen von
Carl Stenzel, Kolonialwarenhandlung, **Prausnitz,** Trebnitzer Strasse 1.

Fleischbeschau-Atteste

empfiehlt
Hugo Danigel, Prausnitz.

Rawitscher Decimalwaagenfabrik H. von Hahn, Rawitsch.

Brückenwaagen und landwirtschaftliche Maschinen jeder Art. Reparaturen werden fachgemäß und billig ausgeführt.

Zahn-Atelier Obernigk,

im Hause des Herrn Fleischermeisters **Hein,** gegenüber Herrn Grimms Konditorei. — Sprechstunden **jeden Mittwoch von 1—5 nachmittags.**

Empfehle mein seit 1886 bestehendes Atelier zur Anfertigung von künstlichem Zahnersatz in Gold und Kautschuk, auch ohne Gaumenplatte, sowie zum Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse, Plombierungen hohler Zähne in jedem gewünschten Material, Nervtöten, Zahnziehen. — Vorzüglichste Arbeit, weitgehendste Garantie.

Gustav Wunsch, Dentist,
Trebnitz, Lange Straße 34, 1. Etg.
Fernsprecher Nr. 80.

Cognac!

mit französischem Geschmack und Aroma im Haushalte selbst zu bereiten

Reichel's
Original-Extrakt zu Cognac
ist ein reelles Produkt, edelstes Charentewein-Destillat, (Eau de Vie) und alle echten Cognac-Bestandteile konzentriert enthaltend, zur erhöhten Finesse nach franz. Methode verstärkt.
In Originalflaschen à **75 Pf.** — **fine Champ.** *** **1.25 M.** für **2¼** Ltr. **Cognac.** Bei 6 Fl. die **7te gratis.**

In Deutschland unerreicht grösster Import aus Frankreich.

Probieren Sie — Sie staunen!

Otto Reichel, Berlin SO.

Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen, sondern man kaufe nur die echten **„Reichel-Essenzen"** mit Marke **„Lichtherz".**

Kalender

für 1910:

Regensburger Marienkalender	50	Pf.
Paynes illustriert. Familienkalender	50	„
Sohnreys Dorfkalender	50	„
Lahrer Hinkender Bote	30	„
Prosit-Neujahr-Kalender	20	„
Feierabend-Kalender	10	„
Tierschutzkalender für Kinder	10	„

empfiehlt

Hugo Danigel, Prausnitz.

Geg. Einsendung v. **30 Pf. erhalten Sie zwei Proben,** od. gegen Nachn. v. **15 Mk. eine Probekiste** m. 12 Fl. unserer preisw.

Niersteiner Weine

weiß, rot od. sortiert **franko** jed. deutschen Eisenbahnstation. Im Fasse per Liter M. 1.— und höher ab Nierstein.

Gräflich von Schweinitz'sches Weingut, Nierstein a. Rh. 1392.

Bei **Hugo Danigel** in **Prausnitz** ist zu haben:

Das neue preußische Ergänzungssteuergesetz. Preis 1 Mk.

Preußisches Gewerbesteuergesetz. Preis 60 Pf.

Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich, einschließlich des Innungs- und Handwerkergesetzes. Preis 1 Mk.

Neue Wechselordnung mit dem Gesetz, betreffend Erleichterung des Wechselprotestes, nebst dem Scheckgesetz und dem Postscheckgesetz. Preis 1,20 Mk.

Neue Preußische Jagdordnung nebst Ausführungsbestimmungen. Preis 1 Mk.

Führer durch Breslau. Mit Stadtplan. Preis 50 Pfg.

Marktpreise.

Breslau, 25. Oktober.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	22 40	19,40
Weizen, gelber	22 30	19,30
Roggen	16,70	14 20
Gerste	16,00	13 60
Hafer	15 50	13 50
Erbsen	22,00	18,00

Hierzu eine Beilage.